

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 131. Ratssitzung vom 14. Dezember 2016

Gemeinsame Behandlung der Weisung GR Nr. 2016/305, Antrag 215 und Postulate GR Nr. 2016/430 und 2016/449

Gemeinsame Behandlung der Anträge 215. bis 216a. (Postulate GR Nr. 2016/430 und 2016/449)

Stephan Iten (SVP) beantragt namens der SVP-Fraktion, das Postulat GR Nr. 2016/449 gemäss Art. 94 Abs. 3 GeschO GR sofort als Budgetantrag 216a. zu behandeln.

Der Rat stimmt dem Antrag von Stephan Iten (SVP) stillschweigend zu.

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Michael Baumer (FDP) kürzt den Antrag der Minderheit auf 50 000 Franken: *Wir haben uns näher mit dem Thema befasst. Die Quartierkoordination dringt zunehmend in mehr Bereiche vor und ermuntert die Leute, Eigeninitiative zu ergreifen. Es gibt diverse Überschneidungen, insbesondere mit den ehrenamtlich tätigen Quartiervereinen. Bei einzelnen Quartiervereinen sind Konkurrenzsituationen vorhanden, die aus unserer Sicht nicht existieren dürften. Man sollte die ehrenamtliche Tätigkeit im Quartier nicht mit einer staatlichen Stelle konkurrenzieren und dabei die Ansicht vertreten, man könne die Quartierbevölkerung gegenüber der Stadt wie eine Dienstabteilung vertreten. Strebt man zum Beispiel für eine Buslinie eine andere Linienführung an und bringt dies über eine Dienstabteilung der Stadt an, wird man feststellen, dass keine vollständig unabhängige Betrachtungsweise besteht. Zu klären sind insgesamt die Schnittstellen zwischen den Dienstabteilungen und den Quartiervereinen sowie weiteren ehrenamtlich tätigen Vereinen. Wir haben uns darauf fokussiert, eine mehrheitsfähige Lösung zu finden. Uns geht es bei der Quartierkoordination nicht darum, das Budget der Stadt zu retten. Wir wollen ein Zeichen setzen. Wir wollen eine Plafonierung der Ausgaben erzielen. Wir fanden uns mit der GLP bei 100 000 Franken. Leider verabschiedete sich die SVP danach von der Diskussion. Ich bedauere dies sehr. Wir hätten erwartet, dass man gemeinsam versucht etwas zu erreichen, gerade wenn es um den Nanny-Staat geht. Die Situation hatte allerdings auch einen positiven Effekt. Dadurch, dass wir plötzlich wieder ohne Mehrheit waren, haben wir uns mit der SP gefunden und kamen zu einer Lösung. Wir reduzieren diesen Antrag um 50 000 Franken. Es handelt sich um eine kleine Reduktion. Wir beantragen dafür grossmehrheitlich mit den Postulaten, dass die Schnittstellen überprüft werden. Damit bewirken wir das stärkere Signal in die Verwaltung. Für uns ist das eine gute Lösung. Es geht nicht darum, dass man die Stadt mit diesem Betrag zu Tode spart. Es muss eine Schnittstellenüberprüfung stattfinden, dahingehend, dass die Quartierkoordination eher verkleinert als ausgebaut wird. Das ist für mich der entscheidende Punkt. Die SVP schiebt nun ein seltsames Postulat nach, bei dem von Beginn an klar war, dass es keine Mehrheit erhält. Wir konnten zusammen mit der SP ein Zeichen set-*

zen, mit dem wir erreichen können, dass der Stadtrat in einen Zugzwang gebracht wird, so dass die die Koordination in unserem Sinne umgesetzt wird.

Felix Moser (Grüne): Ich spreche diesmal nicht als Sprecher der Mehrheit, sondern für die Grünen und die AL. Wir hätten uns dem Vorschlag des Stadtrats angeschlossen. Wir halten es für ein seltsames Vorgehen, dass man einerseits eine Überprüfung der Schnittstellen verlangt und gleichzeitig die Stellen kürzt. Wenn man eine Stellenkürzung anstrebt, sollte dies erst geschehen, nachdem die Schnittstellen überprüft worden sind. Zu den Aufgaben der Quartierkoordination werde ich mich nicht weiter äussern.

Dr. Jean-Daniel Strub (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2498/2016): Wir gingen pragmatisch und ergebnisoffen an die Angelegenheit heran. Der Zusammenhang, wie die Quartierkoordination an die Öffentlichkeit geriet, ist unter anderem auch gegeben durch die Weisung, die noch in der Spezialkommission PRD/SSD pendent ist. In der Weisung geht es um den Beitrag der Stadt an die Finanzierung der Quartiervereine. Der Stadtrat hat angekündigt, dass die Zusammenarbeit mit Organisationen aus dem Quartier, im Speziellen mit den Quartiervereinen überprüft werden soll im Hinblick auf die übernächste Beitragsperiode. Das ist unserer Meinung nach sinnvoll. Hier einen konkreten Auftrag mitzugeben, wäre vermutlich im Rahmen der Diskussion über diese Weisung besser platziert gewesen. Es wurde jedoch deutlich, dass mit dem Antrag zu rechnen war. Damit wir in der Überprüfung der Zusammenarbeit an den Schnittstellen mit den Organisationen in den Quartieren so ergebnisoffen wie möglich bleiben können, war es eines unserer Ziele, dass man nun nicht im grossen Stil bei der Quartierkoordination eingreift. Der Kürzung von 50 000 Franken können wir ohne Begeisterung, aber im Sinne der Sache zustimmen. Das Postulat der SVP findet bei uns keinerlei Unterstützung. Unser Votum von heute ist kein Votum gegen die Quartierkoordination. Sie leistet sehr wertvolle Arbeit in den Quartieren. Für uns ist der politische «Auftrag» von Bedeutung. Wir wollen die Überprüfung der Schnittstellen unter den Titel der Unterstützung der Eigeninitiative in den Quartieren stellen. Es ist uns aber auch wichtig, dass man die Zusammenarbeit sucht mit Organisationen, die eine gewisse Repräsentativität in den Quartieren gewährleisten können. Das ist weder eine Aussage gegen noch für die Quartiervereine. Ich persönlich pflege eine gute Zusammenarbeit mit den Quartiervereinen. Die historisch gewachsenen Gebilde sind aber nicht in jedem Fall diejenigen, die die Quartiere im vollen Umfang mit der ganzen Bandbreite der Bevölkerung repräsentieren können. Dies gehört alles in den Kontext dieser Diskussion. Wir erhoffen uns mit der Überweisung des Postulats, dass man die Überprüfung nun unter den im Postulat angefügten Titeln an die Hand nehmen kann und einen Schritt weiterkommt. Wir unterstützen in diesem Sinne die nochmals reduzierte Kürzung auf 50 000 Franken.

Stephan Iten (SVP) begründet den namens der SVP-Fraktion gestellten Ablehnungsantrag: Es handelt sich um ein Wischiwaschi-Postulat. Die FDP will den Stadtrat prüfen lassen, wie Doppelspurigkeiten und Konkurrenzsituationen gegenüber den Quartiervereinen vermieden werden können. Wir fahren schon lange dreigleisig. Nebst den Quartiervereinen gibt es noch uns Gemeinderäte. Jede Partei hat irgendeinen Gemeinderat in einer Kommission, der die Schnittstelle zur Stadtverwaltung herstellen könnte. Wir

haben nun genügend oft gehört, dass der Stadtrat keine Lust hat, dies zu prüfen. Er steht felsenfest hinter der Quartierkoordination. Der Bericht wird nichts aussagen. Wofür genau braucht es eine Quartierkoordination? Wenn ich ein Quartieranliegen habe, wende ich mich zuerst an den Quartierverein. Es gäbe bestimmt auch die Möglichkeit, dass man jemanden aus dem Vorstand des Quartiervereins bestimmen könnte, der dann Zugang zur Stadtverwaltung hätte. Wenn der Quartierverein nicht weiterkommt, könnten die Gemeinderäte weiterhelfen. Ich fand einen Report der Quartierkoordination von 2012. Dort wird euphorisch aufgezählt, was die Quartierkoordination erreicht hat. Einige kleine Beispiele: Abenteuer Kreis 9, Tauschen am Fluss in Wipkingen, Sprachencafé, offenes Singen im Quartiertreff Enge und so weiter. Sind dies wirklich Dinge, die der Quartierverein nicht zustande bringen würde? Braucht es dafür eine Quartierkoordination? Sie stellt eine reine Konkurrenz dar. Wir wollen das Postulat nicht unterstützen. Die Fakten liegen auf der Hand. Wir haben uns überlegt, eine Textänderung vorzunehmen. Dies war beim vorliegenden Postulat leider nicht möglich. Es gab keinen Vorstoss, der unserem Sinn entsprochen hätte. Deshalb haben wir kurzfristig ein eigenes Postulat eingereicht. Wir wollen mit dem Postulat prüfen, wie die Schnittstelle von der Bevölkerung zum Stadtrat durch den Quartierverein hergestellt werden kann. Die Quartierkoordination ist eine überflüssige Stelle. Sie besteht hauptsächlich aus Löhnen und Mieten. Sie tut nichts anderes als das, was der Quartierverein bereits freiwillig und kostenlos tut.

Stephan Iten (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2523/2016): *Wir verlangen die Abschaffung der Quartierkoordination. Es geht nicht an, dass die Quartiervereine der Stadt mit Steuergeldern konkurrenziert werden. Wir sprechen von 2 Millionen Franken. Wir möchten prüfen, wie die Schnittstelle zwischen Bevölkerung und Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit den Quartiervereinen erstellt werden kann. So soll zum Beispiel ein Vorstandsmitglied des Quartiervereins Zugang zur Stadtverwaltung erhalten und die Kontakte zur Bevölkerung und zu deren Ideen und Vorschläge herstellen. Ich kann mir nicht vorstellen, warum der Stadtrat diesen Vorschlag nicht annehmen könnte. Ich bin davon überzeugt, dass dies machbar ist. Wenn der Stadtrat dies erkennt, soll die Quartierkoordination aufgelöst werden. Es kann nicht sein, dass eine städtische Abteilung auf Kosten des Steuerzahlers genau das ausführt, was ein Quartierverein bereits ehrenamtlich tut.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

STR Raphael Golta: *Michael Baumer (FDP) sprach von einem Signal an die Stadtverwaltung im Zusammenhang mit der Schnittstelle zwischen Quartier und Stadt und der Quartierkoordination. Wir haben dieses Signal empfangen und sind daran, die Schnittstelle generell zu überprüfen, aber im Besonderen auch im Hinblick auf die Rolle, die der Quartierkoordination an dieser Schnittstelle zukommen soll. Wir müssen es offen betrachten. Wir möchten das Resultat noch nicht vorwegnehmen, wie es beim zweiten Postulat der Fall ist. Aus diesem Grund sind wir bereit, das Postulat der FDP entgegenzunehmen, dasjenige der SVP jedoch nicht. Wir werden auch künftig nochmals über das Thema diskutieren. Zuerst möchten wir allerdings unsere Arbeit ausführen.*

Weitere Wortmeldungen:

Stefan Urech (SVP): Die Quartierkoordination sieht sich als Mediator zwischen Quartierbevölkerung und Stadtverwaltung. Ich habe Mediation nie so verstanden, dass der Mediator seinen Monatslohn von einer der beiden Parteien erhält. Der Begriff passt hier nicht. Die Quartierkoordination sagt weiter über sich, dass sie sich Brennpunkten im Quartier widme. Auffallend ist, dass es sich nur um Brennpunkte aus linker Sicht handelt. Brennpunkte aus bürgerlicher Sicht werden umgangen. Die Quartierkoordination macht es sich zur Aufgabe, dem zivilgesellschaftlichen, ehrenamtlichen Engagement staatlich unter die Arme zu greifen. Wird zivilgesellschaftliches Engagement staatlich subventioniert, handelt es sich in der Definition des Begriffs nicht mehr um ehrenamtliches zivilgesellschaftliches Engagement, wie mir einst ein FDP-Gemeinderat mitteilte. Betrachtet man die gesamte Summe von 2 Millionen Franken, die nun um 50 000 Franken gekürzt werden soll, macht diese Kürzung kaum etwas aus. Wir sind uns alle einig, dass die Quartierkoordination nicht benötigt wird. Die Arbeit wird bereits von den Quartiervereinen und Interessengemeinschaften sowie von Kreisparteien und staatlichen Institutionen erledigt. Man nimmt sich gegenseitig die Aufgaben weg. Es wurde nun mit allen möglichen Parteien über die Kürzung verhandelt und dabei reduzierte sich der Kürzungsbeitrag stetig. Es ging nicht mehr um eine Kompromissuche. Das ist nicht in unserem Sinne.

Markus Baumann (GLP): Vieles wurde bereits erwähnt. Ich schliesse mich vor allem den Voten von Michael Baumer (FDP) und Dr. Jean-Daniel Strub (SP) an. Wir konnten konstruktiv zusammenarbeiten. Es ist nicht nur so, dass wir den Leistungsauftrag und die Rolle der Quartierkoordination zur Debatte stellen. Vielmehr muss auch geklärt werden, wer im Quartier im Rahmen einer gesamten Palette der quartierbezogenen Arbeit prädestiniert ist, die Aufgaben wirkungsvoll zu übernehmen und zukunftsorientiert umzusetzen. Wir begrüßen die nun im Rat mehrheitlich angestrebte gesamte Neujustierung. Auch wir möchten die Doppelspurigkeiten in finanzieller und fachlicher Hinsicht ausmerzen. Wir werden den Kürzungsantrag von 50 000 Franken unterstützen, werden aber das Postulat der SVP auf jeden Fall ablehnen, da zuerst die Überprüfung vorgenommen werden sollte. Nachdem dann entsprechende Erkenntnisse vorliegen, können wir weiterdiskutieren. Es ist nicht in unserem Sinne, etwas vorab zu entscheiden oder durchzuwinken.

Michael Baumer (FDP): Wir haben versucht, mit dem Budgetantrag und dem Postulat etwas zu erreichen und ein Signal zu setzen. Das Signal ist offenbar angekommen. Wer nicht mitspielt, kann auch keine Tore erzielen. Uns ist wichtig, dass man mit einer Kürzung immer noch zeigt, in welche Richtung die Überprüfung gehen soll. Sie soll zu einer Senkung der Quartierkoordination in ihrem Aufgabenbereich führen, nicht zu einer Steigerung. Das ist der entscheidende Punkt.

Stephan Iten (SVP): Mit der Kürzung wurde kein Zeichen gesetzt. Sie wird keine grosse Wirkung haben. Die Quartierkoordination wird sich freuen, dass sie noch einmal mit einem blauen Auge davongekommen ist. Wir werden bei diesem Antrag in der Enthaltung bleiben. Wir möchten die Quartierkoordination nach wie vor komplett streichen. Auf diesem Konto würden wir damit 1,5 Millionen Franken sparen. Zu Beginn sprach man noch

von einer Halbierung. Wir hätten zähneknirschend mitgemacht. Die FDP fragte jedoch zuerst die CVP und danach die GLP. Die GLP will allerdings in der Budgetdebatte ohnehin nicht sparen, sondern strebt lediglich etwas mediale Aufmerksamkeit an. So einigte man sich vorerst auf eine Kürzung von 100 000 Franken. Dieser Betrag ist weit weg von einer von uns angestrebten Kürzung von 500 000 oder 750 000 Franken. Die FDP merkte nach den Verhandlungen mit den Linksliberalen und Linken, dass sie uns Rechtsbürgerliche vollkommen vergessen hat. Mit uns hatte sie das Thema ursprünglich aufgegriffen. Wir wollten es gemeinsam angehen. Als ihnen dann klar wurde, dass wir nicht mitmachen, begaben sie sich zu den Sozialisten. Diese verlangten eine Kürzung von 50 000 Franken. Wenn es die FDP vorzieht, mit den Sozialisten zu verhandeln als mit uns am gleichen Strick zu ziehen, halten wir wieder an unserem ursprünglichen Antrag fest, per sofort sämtliche Stellen bei der Quartierkoordination zu streichen. Gemäss den Aussagen der Quartierkoordination agiert sie ohnehin nur als Schnittstelle zwischen der Bevölkerung und der Stadtverwaltung. Man kann die Streichung der Stellen somit sofort umsetzen, es braucht keine Vorlaufzeit bis im zweiten Halbjahr. Wir bleiben deshalb bei diesem Antrag in der Enthaltung. Die Mehrheit ist vorhanden. Wir wollen ein Zeichen setzen, dass wir bei solchen Spielchen und Wischiwaschi-Kürzungsanträgen nicht mitmachen.

Roger Liebi (SVP): Die Quartierkoordination hat sich in der Kommission vorgestellt. Ich war ihr anfangs sehr wohlwollend gesinnt. Mit fortschreitender Zeit wurde mir immer unwohler. Nach der Präsentation merkte ich, dass ich die Quartierkoordination nicht befürworten kann. Aus der Diskussion kam klar heraus, dass es sich bei der Quartierkoordination um den verlängerten Arm der SP handelt. Sie sagte über sich selbst: «Die Quartierkoordination trägt zur frühzeitigen, professionellen Bearbeitung und Lösung von Konflikten im öffentlichen Raum bei» und erwähnte dabei auch gewisse Regionen. Interessanterweise brachte die Quartierkoordination genau in den Regionen des Binz-Areals und Koch-Areals nicht sehr viele Lösungen. Es passierte nichts. Des Weiteren behauptet die Quartierkoordination, sie sei für alle Bevölkerungsgruppen da. Auch das stimmt nicht. In den erwähnten Regionen haben sich zahlreiche Personen öffentlich beklagt, die unter dem Lärm litten. Die Quartierkoordination war nicht sichtbar. Niemand wusste, dass sie überhaupt existiert. Sie nimmt Sozialanalysen im Friesenbergquartier vor, nicht aber etwa in Witikon oder auf dem Zürichberg. Dort gibt es andere Brennpunkte. Sie macht genau das, was sie will. Wenn es um Quartiervereine geht, gibt es im Rat jeweils einen grossen Aufschrei. Die Quartiervereine sind nicht mehrheitlich sozialistisch besetzt. Deshalb braucht die SP eine Organisation, die eine angebliche Verbindung herstellt. Dabei wäre dies die Aufgabe der Quartiervereine. An die Quartiervereine sind zahlreiche andere Vereine angeschlossen. Sie führen ehrenamtliche Arbeit aus. Die Quartiervereine sind aber bei der SP nicht erwünscht. Was uns in der Kommission an dieser Sitzung aufgetischt wurde, ist unglaublich. Ich hätte die Sitzung am liebsten verlassen. Ich habe erfahren, wie die politische Indoktrinierung in Zürich funktioniert. Die Kürzung um 50 000 Franken wird nicht viel ändern. Aus diesem Grund hat sich wohl der Stadtrat auch zur Annahme bereit gezeigt.

Karin Weyermann (CVP): Auch wir haben die Quartierkoordination durchaus mit Skepsis betrachtet. Ich persönlich erlebte sie in meinem Kreis in der Zusammenarbeit mit den

Quartiervereinen aber auch als sehr positiv. Es hängt sehr davon ab, wie der jeweilige Quartierkoordinator seine Arbeit versteht. Genau deshalb halten wir eine Überprüfung der Schnittstellen für wichtig. Wir sehen die Quartierkoordination als eine Koordinationsaufgabe auf einem niedrigen Level. Der grösste Teil der Arbeit wird bereits von den Quartiervereinen ausgeführt. Gewisse Koordinationsaufgaben können jedoch sinnvoll sein. Man kann dies überprüfen. Die Schnittstellen müssen aber klar definiert werden. Es darf am Ende nicht darauf hinauslaufen, dass sich die Quartierkoordinatoren die Arbeit selber zuschaufeln. In diesem Sinn werden wir sowohl den Kürzungsantrag bei 50 000 Franken als auch das Postulat der FDP, SP und GLP unterstützen. Beim Postulat der SVP wird bereits zum heutigen Zeitpunkt verlangt, dass die Quartierkoordination abgeschafft werden soll. Dieses Vorgehen lehnen wir ab.

Dr. Jean-Daniel Strub (SP): In der bisherigen Diskussion wurde ein Punkt vollkommen ausgeblendet. Es geht hier um 12 Vollzeitstellen. Die Schnittstelle zu den Quartieren stellt nur einen kleinen Teil der Arbeit der Quartierkoordination dar. Entsprechend fordern wir im Postulat auch, dass man generell versuchen sollte, das Profil und die Zuständigkeiten der Quartierkoordination zu schärfen. So kann sie besser verstanden werden. Sie ist in vielerlei Hinsicht unverzichtbar. Man nimmt sie aber erst wahr, wenn sie einmal ihre Arbeit nicht ausführt. Man kann sich darüber streiten, ob diese und jene Aufgabe von einer städtischen Stelle ausgeführt werden sollen. Es ist eindrücklich, was die Stelle in dieser Zeit erreicht hat. Von der SVP, die sich als besonders volksnah versteht, wurden Projekte nun als lächerlich dargestellt. Die Projekte bringen den Quartieren einen Mehrwert. Die Quartiervereine können nicht alles aus eigenem Antrieb stemmen. Sie sind teilweise auch mit Schwierigkeiten konfrontiert, beispielsweise bei der Mitgliederrekrutierung. Hier existieren offenbar falsche Vorstellungen. Dies gilt auch für die Behauptung, es käme im Rat sofort zu einem grossen Aufschrei, wenn man einmal etwas für Quartiervereine tun wolle. Das ist mir nicht bekannt. Wir stellen das Wesen und die Tätigkeit der Quartiervereine nicht in Frage. Die Neutralität, die wir über die Leistungsvereinbarung mit den Quartiervereinen einfordern, wurde kürzlich im Rahmen einer Interpellation in Frage gestellt. Dies aber mit einem Aufschrei zu vergleichen, wäre falsch.

Urs Fehr (SVP): Ich bin irritiert, wie Michael Baumer (FDP) uns in dieser Sache an das Bein getreten hat. Man war sich einmal einig, dass FDP und SVP gemeinsam in den Wahlkampf gehen. Michael Baumer (FDP) hat nun in seinen Voten mehrmals seine Zuneigung zur SP kundgetan. Wenn wir so weitermachen, haben wir den Wahlkampf so gut wie verloren. Es ist legitim, anderer Meinung zu sein. Es ist jedoch inakzeptabel, dies in dieser Art zu betonen. Ich appelliere an die bürgerlichen Politiker. Wenn wir im Wahlkampf eine Chance haben wollen, dürfen wir nicht gegeneinander arbeiten. Ansonsten können wir gleich auf den Wahlkampf verzichten.

Karin Rykart Sutter (Grüne): Zur Sitzung, in der die Quartierkoordination ihre Arbeit vorgestellt hat: Roger Liebi (SVP) hat das herausgepickt, was er hören wollte und teilweise Dinge behauptet, die nicht stimmen. Zum Postulat der SVP, dass man die Quartierkoordination auflösen soll und die Quartiervereine deren Arbeit übernehmen würden: Stefan Urech (SVP) und ich sind im selben Kreis wohnhaft. Der Quartierverein Industrie

mit Stefan Urech (SVP) im Vorstand führt seine Arbeit nicht aus. Es irritiert mich deshalb, dass nun behauptet wird, die Quartiervereine würden die Arbeit der Quartierkoordination übernehmen. Wir sehen dies anders. Ich bin froh, dass es die Quartierkoordination in meinem Kreis gibt.

Thomas Schwendener (SVP): Es war nun von der Setzung von Signalen und von einer Überprüfung die Rede. Nur wenige in diesem Rat hatten jedoch persönlich schon einmal mit der Quartierkoordination zu tun. Bei uns kam die Quartierkoordination ins Quartier und begann, Vereinsangelegenheiten abzulösen, die von Vereinen durchgeführt wurden. Wir wurden zuvor nicht gefragt. Die für die Quartierkoordination geschaffenen Stellen wuchsen stetig an. Mittlerweile beinhaltet die Quartierkoordination 17 Stellen. Der Rat wurde nicht gefragt, ob es diese Stellen braucht. Es wurde keine Qualitätskontrolle vorgenommen. Es wurde nie überprüft, ob die Übernahme der Aufgaben funktioniert hat. In meinem Fall gab es beispielsweise ein Problem mit versiegenden Brunnen. Es war traurig zu sehen, was in dieser Sache unternommen wurde. Ich habe mich dann selber darum gekümmert. Der Brunnen läuft nun wieder. Man wollte dem Quartier Arbeit abnehmen, hat die Situation aber nicht verbessert. Im Gegenteil. Auf ein solches Vorgehen müssen wir verzichten. Es mag utopisch sein, hier im Rat etwas unverzüglich auflösen zu wollen. Doch der Stadtrat sollte hier wirklich über die Bücher gehen.

S. 352	55 5550 3010 0000	SOZIALDEPARTEMENT Soziale Dienste Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
215.	Antrag Stadtrat				70 740 000	Mehrheit
			50 000		70 690 000	Minderheit
						Enthaltung
						Felix Moser (Grüne) Referent, Präsident Walter Angst (AL), Dorothea Frei (SP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP) Raphaël Tschanz (FDP) Referent, Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Shaibal Roy (GLP), Christian Traber (CVP) Peter Schick (SVP), Stefan Urech (SVP)
		Begründung:	Abbau von 2 Stellen Quartierkoordination ab 2. Halbjahr zur Vermeidung von Doppelspurigkeiten mit ehrenamtlichen Organisationen			

Michael Baumer (FDP) kürzt den Antrag der Minderheit auf 50 000 Franken.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

Der Rat stimmt dem Antrag der Minderheit mit 88 gegen 14 Stimmen (bei 22 Enthaltungen) zu.

8 / 9

2533. 2016/430

**Postulat der SP-, FDP- und GLP-Fraktion vom 07.12.2016:
Überprüfung der Zusammenarbeit zwischen der Stadt und Organisationen aus
den Quartieren, Vermeidung von Doppelspurigkeiten und Konkurrenzsituationen**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Sozialdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Dr. Jean-Daniel Strub (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2498/2016).

Stephan Iten (SVP) stellt namens der SVP-Fraktion den Ablehnungsantrag und begründet diesen.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2016/305, Beschluss-Nr. 2529/2016, Antrag Nr. 215.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

Das Postulat wird mit 101 gegen 22 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

2534. 2016/449

**Postulat von Stephan Iten (SVP) und Stefan Urech (SVP) vom 14.12.2016:
Auflösung der Abteilung Quartierkoordination**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Sozialdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Stephan Iten (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2523/2016).

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2016/305, Beschluss-Nr. 2529/2016, Antrag Nr. 215.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

Das Postulat wird mit 22 gegen 83 Stimmen (bei 18 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

9 / 9

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat